

stiftung sucht

Jahresbericht 2016



Inhalt

Vorwort	3
Gestärkt in die Zukunft	
Bericht des Geschäftsleiters	4
Die Stiftung wächst	
Portrait Stiftungsrat und Geschäftsleiter	6
Chratten	8
Ein bewährtes Konzept geht neue Wege	
Haus Gilgamesch	10
Bienvenus, les Romands!	
Tageshaus für Obdachlose	12
Sightseeing einmal anders: Das Tageshaus weckt viel Interesse	
Werkstatt Jobshop	14
Es läuft rund!	
Bilanz und Erfolgsrechnung	16
Dank an die Spenderinnen und Spender	18

Vorwort

Gestärkt in die Zukunft



Liebe Leserinnen und Leser

2016 war ein sehr bewegtes und auch belastendes Jahr für die Stiftung Sucht. Doch es ist uns gelungen, das Schiffchen schliesslich wieder in ruhigere Gewässer zu führen.

Im Februar 2016 realisierten wir, dass der Leiter der Werkstatt Jobshop die Rapporte über die geleisteten Arbeitsstunden der Besucherinnen und Besucher, die wir der Sozialhilfe monatlich zu melden hatten, manipuliert haben könnte. Der Geschäftsleiter und der Stiftungsrat gaben daraufhin eine externe Revision in Auftrag, um den Sachverhalt lückenlos aufzuklären. Ausserdem etablierten wir in der Werkstatt Jobshop sofort ein engmaschiges Kontrollsystem, um eine korrekte Abrechnung der Arbeitsstunden sicherzustellen.

Wie die externe Revision zeigte, hatte die Werkstatt Jobshop aufgrund der falschen Rapporte in den Jahren 2012 bis 2015 von der Sozialhilfe des Kantons Basel-Stadt zu Unrecht rund 127 000 Franken ausbezahlt bekommen. Weitere 30 000 Franken wurden «schwarz» von Klientinnen und Klienten vereinnahmt, was ebenfalls auf Kosten des Kantons geschah.

Der Geschäftsleiter und der Stiftungsrat haben daraufhin sofort mit den kantonalen Stellen das Gespräch aufgenommen und den vollen Betrag von 157 000 Franken bis Anfang 2017 an den Kanton zurückgezahlt. Wegen der darauf folgenden Turbulenzen sahen wir uns gezwungen, dem Leiter der Werkstatt Jobshop zu kündigen. Der ausgebrochene Konflikt hat schliesslich auch zum Austritt von drei Personen aus dem Stiftungsrat geführt.

Die Suche nach neuen Stiftungsrätinnen und Stiftungsräten, die wir daraufhin sofort einleiteten, war sehr erfolgreich. Wir sind stolz darauf, dass wir vier erfahrene und kompetente Persönlichkeiten für den Stiftungsrat gewinnen konnten (siehe S. 6).

Rückblickend dürfen wir sagen, dass wir aus dieser Krise gestärkt hervorgegangen sind und voller Zuversicht in die Zukunft blicken können: Der Kanton Basel-Stadt und alle wichtigen Sponsoren der Stiftung haben der Geschäftsleitung und dem Stiftungsrat ihr volles Vertrauen ausgesprochen. Der befürchtete Spendeneinbruch ist ausgeblieben, im Gegenteil. Unsere finanzielle Basis ist sehr solide, sodass die finanzielle Ausstattung der Stiftung für die nächsten Jahre als gesichert gelten darf. Die operative Betriebsführung ist gewährleistet und mit der Neubesetzung des Stiftungsrates ist auch das strategische Leitungsorgan wieder vollständig und breit aufgestellt.

Ich danke allen unseren Partnerinnen und Partnern sowie allen Spenderinnen und Spendern für ihre Solidarität und ihr Vertrauen im vergangenen Jahr. Wir sind sehr motiviert, uns auch weiterhin mit voller Kraft für die sozial benachteiligten Menschen unserer Region einzusetzen.

*Astrid Kugler,
Stiftungsratspräsidentin*



Die Stiftung wächst: Krisenintervention und Brückenangebot auf dem Chratten.



Mit ihrem vielfältigen Angebot hilft unsere Stiftung suchtkranken Menschen, wieder ihren Platz in der Gesellschaft zu finden und ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben zu führen. Die

vier Stiftungsinstitutionen in den Bereichen Therapie und Überlebenshilfe betreuen täglich etwa 120 Personen in der Region Basel. Die positiven Auswirkungen unseres Engagements im vergangenen Jahr lassen sich an folgenden Zahlen verdeutlichen:

- Das Tageshaus für Obdachlose zählte insgesamt 25 657 Besucher und Besucherinnen. Dabei wurden 9923 Mittagessen ausgegeben, es wurde 1944 Mal geduscht 1160 Mal Wäsche gewaschen. Darüber hinaus haben wir alles daran gesetzt, dass sich obdachlose Menschen im Tageshaus als willkommene Gäste fühlen.
- Das Beschäftigungsangebot der Werkstatt Jobshop wurde 6890 Mal genutzt, das entspricht 35 Personen am Tag. Hier fanden unsere Besucherinnen und Besucher einen geregelten Tagesablauf, Wertschätzung und Unterstützung beim Wiedereinstieg in die Berufswelt.

- In unseren Suchttherapieeinrichtungen Haus Gilgamesch und Chratten Suchttherapie wurden 73 Personen bei der Überwindung ihrer Sucht unterstützt.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklungen sind wir uns bewusst, dass Sucht ein gesellschaftliches Phänomen ist, das bleibt. Lediglich ihre Formen ändern sich und damit auch die Bedürfnisse der Suchtkranken. Unsere Aufgabe ist es, darauf neue Antworten zu finden.

Eine Antwort ist unser neues Angebot Chratten Auszeit, das wir dieses Jahr lancieren konnten. Das Timeout-Angebot für Menschen, die sich in einer Krise oder in einer Neuorientierungsphase befinden, hat den Betrieb im Frühling 2017 aufgenommen. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 8.

Auch bestehende Angebote müssen auf Veränderungen reagieren – die Werkstatt Jobshop hat eine neue Leiterin und ein neues Team erhalten. Der Besucheransturm ist weiterhin so gross, dass wir an die Grenzen unserer Kapazitäten stossen, wie Sie im Bericht auf Seite 14 erfahren.

Im Haus Gilgamesch begleiten wir seit einigen Jahren auch Klientinnen und Klienten aus der Westschweiz. Wie die Sprachbarrieren und Kantonsgrenzen dabei überwunden werden, lesen Sie im Interview mit Cédric auf Seite 10.

Auch Öffentlichkeitsarbeit gehört zu unseren Aufgaben. Neben der Unterstützung, die wir bieten, ist es uns ein grosses Anliegen, die Gesellschaft für die Situation unserer Klientinnen und Klienten zu sensibilisieren. Wie wir dieser Aufgabe im Tageshaus für Obdachlose nachkommen, ohne dabei die Privatsphäre der Besucherinnen und Besucher zu verletzen, erfahren Sie auf Seite 12.

Unsere Dienstleistungen wären ohne die Unterstützung unserer Partner aus Verwaltung und Wirtschaft, ohne Gönnerstiftungen und private Spenderinnen und Spender nicht möglich. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken und hoffen, auch weiterhin auf ihre Hilfe zählen zu dürfen.

*Francesco Castelli,
Geschäftsführer*



Einzelgespräch während der Suchttherapie: Arbeitsagoge Felix Wyss mit einem Klienten des Chratten.

Der Stiftungsrat per 1.3.2017



Astrid Kugler
(Stiftungsratspräsidentin bisher)
ist Geschäftsführerin der PR- und Kommunikationsagentur Pfister Kugler und Partner in Zürich. Sie hatte bereits diverse politische Mandate auf kantonaler und nationaler Ebene inne (darunter war sie Zürcher Kantonsrätin von 1993 bis 2000).



Thomas Bein
(Stiftungsratsvizepräsident bisher)
war vor seiner Pensionierung Geschäftsführer der Volkshochschule beider Basel und engagiert sich jetzt ehrenamtlich in Vorständen und Kommissionen.



Dr. Christoph Degen
(Stiftungsrat neu)
ist Anwalt und Partner bei der Dufour Advokatur, Geschäftsführer von proFonds (Dachverband gemeinnütziger Stiftungen der Schweiz) sowie Mitglied in diversen Stiftungsräten und Vorständen.



Ursula Hellmüller
(Stiftungsrätin neu)
ist Dozentin für Soziale Arbeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel und hat viele Jahre Non-Profit-Organisationen im Raum Zürich geleitet.



Roland Schlumpf
(Stiftungsrat bisher)
arbeitet als selbständiger Kommunikationsberater und war zuvor in leitenden Positionen führender nationaler Medien sowie in der Industrie tätig.



Dr. Hannes Strasser
(Stiftungsrat neu)
ist Oberarzt im Ambulanten Dienst Sucht und im Janus (Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen) der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel. Er ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und spezialisiert auf Abhängigkeitserkrankungen.



Monika Wirth
(Stiftungsrätin neu)
leitet den Geschäftsbereich Schweiz der Stiftung Edith Maryon und war vorher als Projektleiterin bei der Christoph Merian Stiftung sowie als Geschäftsführerin der Jacqueline Spengler Stiftung tätig.

Der Geschäftsleiter



Francesco Castelli hat 2011 die Geschäftsleitung der Stiftung Sucht übernommen. Nach einem Studium der Sozialen Arbeit und Sozialpolitik an der Universität Fribourg arbeitete er an der Fachhochschule Nordwestschweiz und für die Sozialen Dienste der Stadt Zürich bevor er zur Stiftung Sucht gekommen ist.

Ein bewährtes Konzept geht neue Wege.

Seit den 1970er Jahren funktioniert der Chratten als erfolgreiche Therapieeinrichtung für Suchthilfe- und Distanzangebote. Nun wird das Spektrum erweitert. Zusätzlich zur klassischen Suchttherapie haben wir ein spezialisiertes Kriseninterventions- und Brückenangebot konzipiert für Menschen mit suchtbedingten, psychischen oder sozialen Problemen.

Menschen, die sich während einer Therapie oder einer ambulanten Behandlung in einer Krise befinden, kann mit einer Auszeit geholfen werden. Diese Erkenntnis ist für uns nicht neu. Bereits in der Vergangenheit haben wir gute Erfahrungen mit sogenannten Timeout-Klientinnen und -Klienten auf dem Chratten gemacht. Denn wenn es im gewohnten Umfeld nicht weiter geht, die Therapie ins Stocken gerät oder ein Rückfall droht, kann ein Aufenthalt in einem völlig anderen Setting helfen, die Krisensituation zu entschärfen.



Weg vom Schuss

Die Ruhe und Abgeschiedenheit, die der Chratten mitten im Jura auf 900 Meter über Meer bietet, sind die idealen Voraussetzungen für ein Auszeit-Angebot. Menschen, die in ihrem gewohnten Umfeld nicht aus dem Teufelskreis ihrer Probleme herauskommen, finden hier die nötige Distanz, um sich stabilisieren zu können. Gleichzeitig bietet die Lage des Chratten Schutz vor negativen urbanen Reizen und dem damit verbundenen Konsumstress.

Was ist neu?

In den letzten Jahren haben wir ein steigendes Bedürfnis nach einem solchen Setting festgestellt. Psychiatrische Kliniken, ambulante und stationäre Suchthilfestellen wandten sich regelmässig an uns auf der Suche nach einem Ort, wo ihre Klientinnen und Klienten temporär aufgenommen werden können. Um dieser Nachfrage gerecht zu werden, haben wir ein neues Konzept erarbeitet, vier neue Zimmer und eine separate Wohnküche nur für Auszeitklientinnen und -klienten eingerichtet.

Unter dem Motto «Weg vom Schuss» wurde das Angebot Chratten Auszeit im Mai 2017 lanciert.

www.chratten-auszeit.ch

Heute in der Krise, morgen auf dem Chratten

Wer sich in einer akuten Krise befindet, kann nicht lange auf eine Lösung warten. Darum ist das neue Angebot so ausgelegt, dass Auszeitklientinnen und -klienten innerhalb von 24 bis 48 Stunden aufgenommen werden können. Einmal da, dauert ein Aufenthalt in der Chratten Auszeit in der Regel eine bis vier Wochen. Das Programm während dieser Zeit wird auf die individuellen Bedürfnisse des Klienten oder der Klientin zugeschnitten.

Überbrückung und Anschlussplanung

Als Brückenangebot bietet der Chratten einen sicheren Rahmen für Menschen, die sich nach einer stationären Therapie oder einer ambulanten Behandlung neu orientieren müssen. Dies sind beispielsweise Klientinnen und Klienten, die eine Zeit zwischen zwei Wohn- oder Behandlungssettings überbrücken müssen. Auf dem Chratten finden sie temporär Schutz und Stabilität – und werden vom Chratten-Team bei der Anschlussplanung unterstützt und beraten.

Eric Vuille, Leiter Chratten Auszeit



Der Chratten eingebettet im Solothurner Jura. Die neue Wohnküche und ein Schlafzimmer.

Bienvenus, les Romands!

Vor acht Jahren erreichte uns zum ersten Mal eine Anfrage aus Fribourg, ob wir einen französischsprachigen Klienten aufnehmen würden. Da einige unserer therapeutischen Mitarbeitenden Französisch konnten und das erste Vorstellungsgespräch positiv war, wagten wir das Experiment und nahmen im Sommer 2009 unseren ersten Klienten aus der Romandie auf. Die Entscheidung haben wir nie bereut: Die Zusammenarbeit mit den Behörden wie auch der Aufenthalt des Klienten verliefen sehr erfreulich.

In der Zwischenzeit sind es etliche Klientinnen und Klienten, die wir aus der französischsprachigen Schweiz bei uns aufnehmen durften. Einer von ihnen ist der 46-jährige Cédric aus Fribourg, der im Interview von seiner Entwicklung im Haus Gilgamesch erzählt.



Sprachunterricht in der Gruppe im Haus Gilgamesch.

Cédric, weshalb hast du dich entschieden, nach Basel in eine Therapie zu kommen?

Ich war damals obdachlos und lebte auf der Strasse. Meine Sozialarbeiterin in Fribourg kannte das Haus Gilgamesch und erzählte mir, wie hier gearbeitet wird. Da ich mir nicht vorstellen konnte, in eine bei uns übliche Institution zu gehen, sah ich das Gilgamesch als Chance, vielleicht als meine letzte ...

Was gab dir das Gilgamesch, das du woanders nicht finden konntest?

Es gibt hier keinen Abstinenzzwang, sondern eine individuelle Begleitung hin zur Suchtfreiheit. Als ich eingetreten bin, trank ich täglich fünfzehn Flaschen Bier. Heute kann ich mich mit vier begnügen. Ausserdem war ich kleptomatisch veranlagt und hatte entsprechende Probleme mit der Justiz. Heute

FCB-Fan aus Fribourg:
Cédric hat sich eine
Jahres-Karte für seinen
Club erarbeitet.



kann ich aufs Stehlen verzichten. Ich bin frei und besitze sogar eine FCB-Jahreskarte, die ich mir auf ehrliche Weise erarbeitet habe.

Wie stellst du dir dein Leben nach der Therapie vor?

Ich würde gerne in Basel eine eigene Wohnung und einen kleinen Job finden. Es tut niemandem gut, den ganzen Tag herumzulungern. Mein Traum wäre es, eine nette Baslerin kennenzulernen.

Was hat dir hier am meisten geholfen?

Meine persönlichen Erfolgserlebnisse. Ich hätte nie gedacht, dass ich es schaffe so zu werden, wie ich heute bin. Ein kleiner Fortschritt folgte auf den anderen und es werden bestimmt weitere folgen.

«Inzwischen komme ich ganz gut klar, auch weil wir Welschen einmal wöchentlich Deutschunterricht bekommen.»

Cédric, Klient aus Fribourg

Hattest du jemals Schwierigkeiten wegen der Sprachbarriere hier?

Anfangs unterhielt ich mich nur mit den anderen welschen Klienten. Manchmal dachte ich auch, die Deutschschweizer lästern über mich, da ich sie ja nicht verstand. Aber inzwischen komme ich ganz gut klar, auch weil wir Welschen einmal wöchentlich Deutschunterricht bekommen.

Du bist nun zum zweiten Mal im Gilgamesch. Nach einem Aufenthalt auf freiwilliger Basis bist du jetzt im Rahmen einer gerichtlichen Massnahme hier. Was ist für dich der Unterschied?

Zu Beginn des zweiten Aufenthalts war ich skeptisch, weil ich Zwang nicht ausstehen kann. Mittlerweile verstehe ich, dass im Grunde dieselbe Arbeit fortgeführt wird, einfach unter anderen Vorzeichen. Ich habe ja keine Wahl: ich möchte die Massnahme zu einem guten Ende bringen.

Ich glaube, dass ich mich jetzt auf dem richtigen Weg befinde.

Interview:
Nicolas Heller, Leiter Haus Gilgamesch

Sightseeing einmal anders: Das Tageshaus weckt viel Interesse.

«Konfliktzone Bahnhof – vom Piss-Pass zur Wärmestube». So heisst die Stadtführung, die einen unerwarteten Blick auf Basel eröffnet. Sie zeigt Orte, an denen sich das Leben am Rand der Gesellschaft abspielt. Das Tageshaus für Obdachlose ist ein wichtiger Bestandteil dieser Führung. Über 1700 interessierte Personen haben dadurch unser Angebot an der Wallstrasse kennen gelernt. Eine wichtige Sensibilisierung, die Solidarität und Unterstützung fördert.

Seit rund zwei Jahren organisiert der Verein Surprise in Zusammenarbeit mit verschiedenen sozialen Einrichtungen die Sozialen Stadtrundgänge durch Basel und Zürich. Dabei zeigen die Surprise Stadtführer – selbst armutsbetroffene, ausgegrenzte oder obdachlose Menschen – Orte ihrer Stadt, die den meisten anderen unbekannt sind.



Foto: Tobias Sutter

Zeigen, was normalerweise im Schatten bleibt

Mit dem Ziel, Vorurteile und Hemmschwellen abzubauen, führen die Stadtführer ihre Gruppen durch die Quartiere, erzählen aus ihrem Leben und besuchen Institutionen, die ihnen Schutz, Essen oder eine kleine Verdienstmöglichkeit bieten. Auch die Stiftung Sucht beteiligt sich an den Sozialen Stadtrundgängen durch Basel, indem sie Einblicke in das Tageshaus für Obdachlose und die Werkstatt Jobshop gibt.

Ein sicherer, sauberer Aufenthaltsort

Die Sensibilisierung für Armut und Ausgrenzung, die mit diesen Stadtrundgängen erreicht wird, ist gross. Dies zeigt sich immer wieder bei den Besuchen in unserem Tageshaus. Die dringende Notwendigkeit nach einem Ort, wo Menschen ohne Obdach ihre Wäsche waschen, die Toiletten und Duschen benutzen, sich aufwärmen und ausruhen können, wird jedem klar, der diese Räume zum ersten Mal betritt. So beobachten wir, dass die Besucher meist keine einzige Frage stellen – das Angebot erklärt sich selbst. Wer braucht nicht einen sauberen und sicheren Aufenthaltsort, wo er mit anderen Menschen zusammen sein kann?

Auf dem Sozialen Stadtrundgang durch Basel wird auch das Tageshaus besucht.

Willkommen sein ohne Konsumzwang

Um die Privatsphäre der 60 bis 80 Nutzer und Nutzerinnen des Tageshauses zu schützen, finden die Besichtigungen nur ausserhalb der Öffnungszeiten statt. Doch auch die leeren Räume hinterlassen einen bleibenden Eindruck auf die Teilnehmenden der Tour. Dass das Tageshaus einer der wenigen Orte in Basel ist, wo man willkommen ist, auch ohne etwas zu konsumieren, stimmt die meisten Menschen nachdenklich. Und führt ihnen vor Augen, was Armut tatsächlich für das Sozialleben der Betroffenen bedeutet.

Vorurteile abbauen

Auf diese Weise zeigt der Besuch im Tageshaus die Schattenseiten des Lebens, die jeden und jede von uns treffen können. Schliesslich unterscheiden sich unsere Gäste nicht grundlegend von anderen Menschen – bis auf den Fakt, dass ihr «normales» Leben unterbrochen wurde von Schicksalsschlägen wie Krankheit, Arbeitslosigkeit, Sucht, Scheidung oder Verschuldung.

Im Tageshaus können wir diese Schicksale nicht aufheben. Wir setzen aber alles daran, den Betroffenen angenehme Aufenthalte und das Gefühl des Willkommenseins zu vermitteln.

Paul Rubin,
Leiter Tageshaus für Obdachlose



Eine Mitarbeiterin des Tageshauses legt Obst für die Gäste bereit.

Zahlen 2016

Das Tageshaus war 2016 an 336 Tagen geöffnet und empfing durchschnittlich 77 Personen pro Tag, was einer leichten Erhöhung der Besucherzahl gegenüber dem Vorjahr entspricht. Rund 30 Mahlzeiten wurden täglich ausgegeben.

Es läuft rund!

Die Werkstatt Jobshop war auch 2016 überdurchschnittlich gut besucht: Rund 35 Besucherinnen und Besucher kamen jeden Tag an die Wallstrasse, um zu arbeiten. Zeitweise überstieg die Nachfrage sogar die Kapazitäten der Werkstatt. Das zeigt, wie wichtig reale Arbeitsmöglichkeiten für sozial benachteiligte oder suchtkranke Menschen sind.

Gebraucht werden und sinnvoll beschäftigt sein – das ist für die meisten Menschen ein wichtiger stabilisierender Faktor im Leben. Doch Beschäftigung und Arbeit sind in unserer Gesellschaft auch mit Leistungsdruck verbunden, was für Personen mit suchtbedingten oder psychischen Problemen oft ein unüberwindbares Hindernis bedeutet. Die Werkstatt Jobshop kann ihnen diese Hürde nehmen, denn sie bietet Arbeit, die Sinn macht, ohne Verpflichtungen, die erdrücken.

Einfache manuelle Arbeiten werden konzentriert und zuverlässig ausgeführt.



Arbeit, Betreuung, Beratung

Unser niederschwelliges Beschäftigungs- und Arbeitsangebot ist einzigartig im Raum Basel. Die Besucherinnen und Besucher erhalten nicht nur eine kompetente Anleitung bei der Ausführung der Aufträge, sondern auch professionelle Sozialberatung und – wenn sie möchten – Unterstützung bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Darum ist die Werkstatt bei unserer Zielgruppe mittlerweile sehr bekannt. Wir führen schon seit langem eine Warteliste für die begehrten Arbeitsplätze, da die Nachfrage grösser ist als die Kapazität, welche die Werkstatt anbieten kann.



Aufträge sind das A und O

Damit unsere Klientinnen und Klienten überhaupt sinnvolle Arbeiten ausführen können, sind wir auf reale Aufträge von Firmen oder Privatpersonen angewiesen. Umso erfreulicher ist es, dass wir dank mehrerer Daueraufträge für verschiedene Unternehmen ein konstantes Beschäftigungsangebot sicherstellen können. Diese Kontinuität war und ist für unsere Besucherinnen und Besucher wichtig. Denn die tägliche Arbeit in der Werkstatt gibt ihnen einen geregelten Tagesablauf, Wertschätzung für erbrachte Leistung und die Chance, den beruflichen Wiedereinstieg zu schaffen.

Neues Team, neuer Elan

Nach dem Umbruch im Sommer 2016 ist das Betreuungsteam im Jobshop wieder komplett. Wir durften drei bestens qualifizierte Mitarbeitende mit arbeitsagogischem und handwerklichem Hintergrund neu im Team begrüßen. Darüber hinaus freut es uns sehr, dass seit April 2017 auch die Leitung der Institution wieder besetzt ist. Mit Linda Schrepfer konnten wir eine begeisterte Arbeitsagoge mit grosser Berufserfahrung im Arbeitsintegrationsbereich für die Aufgabe gewinnen.

Zahlen 2016

Im vergangenen Jahr stieg die durchschnittliche Besucherzahl des Jobshop von 33 (2015) auf 35 Personen pro Tag. Die Werkstatt war 2016 an 196 Tagen geöffnet.

Bilanz und Erfolgsrechnung

Bilanz	31.12.16	31.12.15
Aktiven	CHF	CHF
Umlaufvermögen	1'732'569.28	1'724'881.51
Anlagevermögen	2'223'641.00	2'276'777.00
Total Aktiven	3'956'210.28	4'001'658.51
Passiven		
Fremdkapital	1'757'110.25	1'907'090.40
Eigenkapital	2'161'319.30	2'048'293.96
Fondskapital	37'780.73	46'274.15
Total Passiven	3'956'210.28	4'001'658.51

Erfolgsrechnung	2016	2015
Einnahmen Chratten Suchttherapie	1'153'207.75	1'046'300.40
Ausgaben Chratten Suchttherapie	1'265'477.52	1'075'237.94
Ergebnis Chratten Suchttherapie	-112'269.77	-28'937.54
Einnahmen Haus Gilgamesch	1'824'411.16	1'936'257.82
Ausgaben Haus Gilgamesch	1'707'528.98	1'868'033.06
Ergebnis Haus Gilgamesch	116'882.18	68'224.76
Einnahmen Tageshaus für Obdachlose	134'641.90	213'921.65
Betriebsbeiträge Kanton Basel-Stadt	380'000.00	380'000.00
Betriebsbeiträge GGG	50'000.00	50'000.00
Betriebsbeiträge CMS	50'000.00	50'000.00
Ausgaben Tageshaus	608'011.45	631'849.83
Ergebnis Tageshaus für Obdachlose	6'630.45	62'071.82
Einnahmen Jobshop	221'271.05	348'154.64
Betriebsbeiträge Kanton Basel-Stadt	200'000.00	50'000.00
Ausgaben Jobshop	515'821.81	542'615.40
Ergebnis Werkstatt Jobshop	-94'550.76	-144'460.76
Einnahmen Stiftung	314'333.24	317'791.95
Ausgaben Stiftung	118'000.00	118'596.50
Ergebnis Stiftung	196'333.24	199'195.45
Jahresergebnis	113'025.34	156'093.73

Revisionsstelle: Pico Treuhand AG, 4054 Basel

Die detaillierte Jahresrechnung 2016 können Sie auf unserer Webseite www.stiftungsucht.ch downloaden. Wir schicken Sie Ihnen auf Anfrage auch gerne per Post zu.



Dank an die Spenderinnen und die Spender

Herzlichen Dank!

Wir bedanken uns bei allen, welche uns im letzten Jahr mit einer Spende tatkräftig unterstützt haben.

Vielen Dank an den Kanton Basel Stadt, der Christoph Merian Stiftung (CMS) und der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG), welche uns mit bedeutenden Betriebsbeiträgen längerfristig unterstützen.

Gönnerinnen und Gönner mit Spendenbeiträgen ab 500 Franken sind:

Rosemarie Aebi Stiftung Luzern

Alpe Felix Stiftung Basel

Anuschka Bader

Basler Zeitung hilft Not lindern

Thomas Bein

Benediktinerkoster Mariastein

Robert Bratschi-Christener

Prof. Felix Brunner

Dr. Fabian Burkart

CPT AG Basel

Liselotte Diefenbacher

Jörg Duschmalé

E. E. Zunft zu Hausgenossen Basel

E. E. Zunft zu Schuhmachern Basel

Einwohnergemeinde Bottmingen

Elfdausigjumpfere-Stube Basel

Erika Ermerzt

Evang.-ref. Kirche Baselland

Evang.-ref. Kirche Basel-Stadt

Evang.-ref. Kirchgemeinde

Binningen-Bottmingen

Svenja Maike Gall

Gemeindeverwaltung Aesch

Gemeindeverwaltung Arlesheim

Jacqueline u. Peter Gemperle

Dr. Peter Gloor-Christ

Gruppe Hilf mit Muttenz

Anna u. Rudolf Grütter

F. Hoffmann-La Roche AG Basel

Thomi Hopf Stiftung Allschwil

Michael Kessler

Kunigunde u. Heinrich Stiftung

Ueli u. Hannelore Leder

Rosmarie Meienberg

Nicole Miescher

Jean-Pascal Moren

Bettina Müller

Noline.ch GmbH Buus

Novartis International AG Basel

Novartis Pharma AG Basel

Ricola AG Laufen

Röm.-kath. Kirche Basel

Röm.-kath. Kirchgemeinde Arlesheim

Philipp Roth

Roland Schlumpf

Schweizer Tafel Region Basel

Stefan Seeger-Herzog

Sulger Stiftung Basel

Philipp Waibel

Irma Wigert Stiftung Küsnacht

Winterhilfe Baselland

Alice u. Walter Wittmann-Spiess-Stiftung Basel

Auch wenn wir hier nicht alle Spenderinnen und Spender namentlich erwähnen können, die uns im Jahr 2016 unterstützt haben, danken wir allen ganz herzlich! Ohne Ihre grosszügige Unterstützung wäre unsere Arbeit nicht möglich.

S

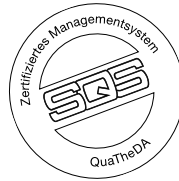
Interessiert an regelmässigen Infos aus der Stiftung Sucht?

- Chratten Suchttherapie
- Haus Gilgamesch
- Tageshaus für Obdachlose
- Werkstatt Jobshop

Folgen Sie uns auf Twitter  oder auf www.stiftungsucht.ch

Adressen

www.stiftungsucht.ch



Stiftung Sucht Geschäftsstelle

Wallstrasse 16,
Postfach, CH-4010 Basel
T 061 271 49 59
F 061 271 46 54
admin@stiftungsucht.ch

Spendenkonto

Da wir grundsätzlich auf Spendenbeiträge angewiesen sind, ist für uns jegliche finanzielle Unterstützung von grossem Wert. Wir freuen uns und danken Ihnen für Ihren Beitrag und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

Postkonto 40-36380-2

Chratten Suchttherapie

CH-4229 Beinwil
T 061 791 01 31
F 061 791 00 69
info@chratten.ch

Chratten Auszeit

CH-4229 Beinwil
T 061 791 01 31
F 061 791 00 69
info@chratten-auszeit.ch

Haus Gilgamesch

Herrenweg 8,
CH-4054 Basel
T 061 301 38 42
F 061 301 92 41
info@gilgamesch.ch

Tageshaus für Obdachlose

Wallstrasse 16,
Postfach, CH-4010 Basel
T 061 272 92 77
F 061 272 92 78
info@wallstrasse16.ch

Werkstatt Jobshop

Wallstrasse 13,
Postfach, CH-4010 Basel
T 061 271 30 78
F 061 271 46 54
info@werkstattjobshop.ch

Konzeption, Redaktion und Gestaltung:
VischerVettiger Kommunikation und Design AG, Basel
Fotos: Daniel Infanger, Basel
Druck: Grempel AG, Basel
Mai 2017